

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 12 · Dezember 2009 · 82. Jahrgang



Himmelvoller Augenfänger im Himmelrich.

IN DIESER AUSGABE

Stille an der Ostsee	3	Junge abl-Lernende	18
Aktionen am Kreuzstutz	12	Wohnungsmarkt	21
Rückblick aufs Jahr	15	Varia	22
Farben im Himmelr(e)ich	16	Freude am Schenken	23



2

IN EIGENER SACHE – HOHE WELLEN WERFEND

Markus Schmid, Präsident abl

Ja, seit einigen Jahren ist die Siedlung Himmelrich im Gespräch. Die Erneuerung des so genannten Himmelrich 2, mit dem Einbau der kontrollierten Lüftungen, mit einem komplett neu gestalteten Balkonbereich und Innenhof, mit Dachwohnungen, Verschiebung der Waschküchen in das Parterre, und vieles mehr gaben zu reden. Aber die Bewohnerinnen und Bewohner loben die geglückte Erneuerung «durchs Band».

Nun ist das Himmelrich 1 im Gespräch. Die Renovations- und Erneuerungsarbeiten sind im Gange. Das «kunterbunte» Wandbild während der Umbau-Phase ist auffällig und wird kontrovers besprochen, wenn auch mehrheitlich positiv bewertet. Rückkehrwillige Bewohnende der Siedlung freuen sich über ihr werdendes zukünftiges Heim.

Bereits wirft die Erneuerung des Himmelrich 3 seine Wellen voraus, interessanterweise nicht im negativen Sinne. Viele wussten bereits (von der Generalversammlung oder den Siedlungsapéros her), dass der abl-Vorstand und die Geschäftsleitung infolge der Gebäude-Analysen eher an Neubauten als an Renovationen denken, obwohl dies noch nicht abschliessend entschieden ist. Wir erwarteten aufgrund der Pressemeldungen einige negative Reaktionen von Bewohnerinnen und Bewohner, die sich begrifflicherweise mit den Begleitumständen der «Bauerei», beispielsweise auch mit den neuen höheren Mieten schwer tun, weils ans «Existenzielle» gehen kann. Auch die Berichte über das Himmelrich 3 lösten fast nur positive Reaktionen aus.

Ich erkläre mir dies mit der Tatsache, dass aufgrund der gelungenen Renovationen (Breitenlachen, Himmelrich 2) und der Qualität der Neubauten (TribtschenStadt), das Vertrauen in die Führung der abl gewachsen ist. Letztlich sieht jede und jeder ein, dass die abl auch für nächste Generationen günstigen, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen soll und muss.

Das vor 85 Jahren gegründete Selbsthilfewerk abl ist zum generationenübergreifenden Solidarwerk geworden. Wir alle sind der Gründergeneration der abl dafür dankbar. ■

Foto Titelseite Jean-Pierre Grüter;
diese Seite Franca Pedrazzetti



Text und Fotos: Birgit Tiefenbach

RUHE, STILLE, EINSAMKEIT

Ans Meer fahren im Winter hat seinen besonderen Reiz. Wenn die Scharen von Sommerbadegästen abgereist sind, kehrt Stille ein an der Ostsee. Dann erscheinen die feinsandigen, einsamen Strände noch weiter. Dann können Stürme über das Meer fegen und die Brandung zum Tosen bringen. Und mit ein bisschen Glück verwandelt Schnee alles in eine stille weisse Winterlandschaft.

In Stralsund sind alle Fahrgäste ausgestiegen. Das Zugabteil ist leer. Die letzte Etappe vor meinem Reiseziel bin ich für mich. Nach Rügen im Winter. Die meisten fahren im Sommer hin. Dann ist die Insel rappellvoll. Im Winter, da hat man die Strände manchmal für sich allein. Stille empfängt den Besucher, wenn das Meer ganz ruhig im leichten Nebel liegt. Diese besondere Stimmung, wenn sich Wolken am Himmel auftürmen, durch die das schwache Licht der Wintersonne fällt. Oder am Abend, wenn der Horizont sich blassrosa färbt und Himmel und Meer verwischt. Wer wilde Romantik mag, die sich mit dem Brausen der See verbindet und dem stürmischen Wind, der den Bernstein an Land treibt, der wird Herbst und Winter auf Rügen lieben.

Ostsee ist aber auch Stille, wenn der Sturm sich schlafen legt, das Meer glatt wie ein Spiegel

daligt. Dort, wo die Welt zu Ende scheint, weil kein Land mehr am anderen Ufer in Sicht ist. Wer Glück hat, kann eine bizarre weisse Winterlandschaft mit Minieisbergen am Ostseestrand erleben. Rügen nach der Hauptsaison, das ist etwas für wetterfeste Gäste und Geniesser. Badenixen, Sonnenanbeter und Strandfaulenzler kommen im Hochsommer. Die langen feinsandigen Strände sind Rügens Trumpf. Nicht nur zur Sommerzeit. Einsam im Winter und unendlich weit. Strandspaziergänge in klarer kalter Luft.

Der Inselwinter ist komfortabel. Wo sich sommers Touristen auf die Füße treten, geht es jetzt gemächlich zu. Am Kreidefelsen, einem der bekanntesten Wahrzeichen Rügens, ist Ruhe eingeleitet. In den Sommermonaten viele Busse, viele Wurstbuden und viele Menschen. Im Winter strahlt der Königsstuhl zwar nicht so strahlend



Feinste Bäderarchitektur.

weiss wie im Juli oder August. Doch im Nebelschleier hat man ihn ganz für sich.

Die Hektik der Sommersaison hat sich gelegt auf Rügen. Betriebsferien steht an den Türen mancher Restaurants. In denen, die jetzt geöffnet haben, ist problemlos ein Tisch zu bekommen. Entspannte Bedienung mit Zeit für ein kleines Schwätzchen. Und fangfrischer Ostseedorsch auf dem Teller.

Abenteuerliche Anreise

Franz Holderegger aus Winterthur ist ebenfalls ein Freund der Stille, begeistert von der winterlichen Ostsee. «Ganz phantastisch», fand er seine Woche auf Hiddensee, der autofreien Insel westlich von Rügen. Während er auf dem Bahnhof in Bergen den Fahrkartenautomaten zu verstehen versucht, schwärmt er von Wind, einsamen Stränden und reiner Seeluft. «Das muss man mögen, wenn man zu dieser Jahreszeit herkommt.» Und die Anreise von Zürich? «Ja, das war ein Abenteuer», lacht Holderegger. Er ist zunächst bis nach Berlin geflogen. Weiter ging es mit dem Zug nach Stralsund. Dort umsteigen in den Bus zum Fährhafen Schaprowde auf Rügen. Von da legte das Schiff nach

Hiddensee ab. Eine lohnende Umständlichkeit, findet der Schweizer Reisende.

Von Bergen, der Stadt im Herzen der Insel, fahren regelmässig Züge ins Seebad Binz, nach Sassnitz und nach Stralsund. Rund 25 Minuten Fahrtzeit zu allen drei Zielen. Und das Velo kann auch mit. Binz ist eines der ältesten Seebäder an der Ostsee. Vor 125 Jahren wurde aus dem Fischerdorf ein Seebad. «Kaiser, Künstler, Bettelmann trifft man in den Bädern an» wurde zu Kaiser Wilhelms Zeiten gereimt. Der Charme der Jahrhundertwende (19./20. Jahrhundert) spiegelt sich in Binz aufs Feinste wider. Binz ist ein Ort mit der am besten erhaltenen Bäderarchitektur. Kein Seebad an der deutschen Ostsee hat einen ähnlich vollkommen erhaltenen Ortskern dieses Stils, der genau genommen gar keiner ist. Auf Schritt und Tritt entdeckt man die perfekt rekonstruierten Villen aus der damaligen Zeit mit verspielten Jugendstilelementen, Schnitzwerk und Balkonen aus Holz oder Metall. Im Sommer wird an der Binzer Strandpromenade eifrigst promeniert. Im Winter trifft man nur vereinzelt jemanden.

Auch im rasenden Roland gibt es reichlich Platzauswahl. Die nostalgische Schmalspureisen-



Steilküste bei Sassnitz.

bahn zuckelt gemütlich von Binz über Sellin nach Göhren. Rasen tut der Roland dabei allerdings nicht. Der Name ist ein Relikt aus lange vergangenen Tagen, als 30 Stundenkilometer noch rasend waren. In Göhren angekommen geht es zu Fuss von der Seebrücke auf dem Hochuferweg um das Nordperd, dem östlichsten Punkt der Insel. Grandiose Ausblicke auf das Meer garantiert. Zurück einfach am Strand entlang wandern. Danach einen frisch geräucherten Hering in der Räucherei

am Bahnhof. Der rasende Roland kündigt sich an. Sein lautes Pfeifen durchbricht die winterliche Stille. Langsam schnauft er in den Bahnhof. Es dämmt. Gleich wird es dunkel sein, die richtige Zeit fürs Sofa. Oder einen steifen Grog. Oder doch eine warme Sauna. Letzteres hat den grössten Reiz, nachdem der Wind mich durchgepustet hat. Während ich schwitze, bleibe ich allein. Rügen im Winter, schöner Luxus nur für mich. ■

GÄSTEWONUNG

*Die Gästewohnung der Wohnungsgenossenschaft Rugard Bergen liegt am Wilhelm-Piec-Ring am südlichen Rand des Ortes. Bergen liegt in der Mitte der Insel Rügen und ist ein guter Ausgangspunkt für Ausflüge in alle Teile Rügens. Bergen hat einen Bahnanschluss. Von dort verkehren regelmässig Züge nach Stralsund, Binz und Sassnitz. Vom zentralen Omnibusbahnhof verkehren Busse in alle Richtungen der Insel. **Ins Seebad Binz gibt es eine durchgehende Bahnverbindung. Fahrtdauer 25 Minuten.***

AKTUELL

Aktuelles Angebot bis zum 31. März 2010: 7 Nächte auf Rügen für 2 Personen inklusive Endreinigung und Stellplatz **199 Euro** (für jede weitere Person zzgl. 5 Euro pro Nacht).
5 Nächte auf Rügen, 2 Personen für 5 Nächte inklusive Endreinigung und Stellplatz **149 Euro** (für jede weitere Person zzgl. 5 Euro pro Nacht).



Selliner Seebrücke mit Tauchglocke.

ANREISE

Erst **ab Mai 2010** gibt es eine neue Flugverbindung Zürich-Rostock. Helvetic Airways bringt Schweizer Touristen mit modernen Jets zwei Mal wöchentlich – jeden Donnerstag und Sonntag – nach Mecklenburg-Vorpommern, Ticketbuchungen ab 1. Dezember 2009 unter www.helvetic.com. Von Rostock Hauptbahnhof verkehren regelmässig Züge nach Bergen auf Rügen. Fahrtzeit zirka 90 Minuten.

Weitere Anreisemöglichkeiten: **Flug Zürich-Hamburg oder Zürich-Berlin** (www.airberlin.com). In Hamburg vom Flughafen mit der neuen S-Bahnlinie direkt zum Hauptbahnhof von hier mit dem Zug nach Bergen auf Rügen. Fahrtzeit 4 Stunden. Vom Berliner Hauptbahnhof gibt es ebenfalls eine regelmässige Bahnverbindung nach Bergen. Fahrtzeit auch rund 4 Stunden. Einfache Fahrt ab 29 Euro (www.bahn.de).

ALTSTADT BERGEN

Die **Kirche Sankt Marien** wurde um 1180 gebaut. Sie zählt zu den frühesten Backsteinbauten im Norddeutschen Raum. Das **Postgebäude** am Marktplatz, 1891 erbaut, ist ein Beispiel für den wilhelminisch-historistischen Nutzungsgebäudebau. Das **Amtsgericht mit angegliedertem Gefängnis** (heute nicht mehr in Betrieb) ist ein altes Backsteingebäude, und ist 1853 auf der Stadtkarte erstmals erwähnt. Das Bendixhaus am Markt gehört zu den ältesten Häusern der Stadt. Zirka um 1630 gebaut, wurde es nach seinen letzten privaten Eigentümern, der Familie Bendix benannt. Der **Ernst Moritz Arndt Turm** auf dem Rugard wurde zu Ehren des Dichters 1877 errichtet. **«Das Café Meyer»**, Dammstr. 1, ist eines der ältesten und bekanntesten Cafés der Stadt und lädt heute noch zum Verweilen ein. Das Gebäude wurde um 1870 erbaut.

Inselrodelbahn Bergen auf Rügen, Deutschlands nördlichste Sommer- und Winter-Rodelbahn, Rugardweg 7, Telefon: 03838/828282. Öffnungszeiten November bis März ab 13 Uhr, April bis Oktober ab 10 Uhr.

ESSEN UND TRINKEN

Strandhalle Binz, Strandpromenade 5, Telefon: 038393/31564, originelles Restaurant am Ende der Strandpromenaden. Gemütliches Ambiente, Holzstühle mit tiefem Federsitz laden zum Versinken ein. Das Meer in Sichtweite. Die Speisekarte bietet neben frischen Osteseefisch auch Fleischgerichte. Täglich von Montag bis Sonntag, von 12 bis 23 Uhr.

Restaurant Fischmarkt, Strandpromenade 33, **Binz**, Telefon: 038393/3810. Schon seit langem gehört das im Souterrain gelegene Restaurant zu den beliebtesten Fischrestaurants auf Rügen. Hier werden fangfrischer Fisch und inseltypische Gerichte in maritimem Ambiente serviert. Das Restaurant ist abends meistens sehr gut besucht.

Kurhaus Binz, Strandpromenade 27, Telefon: 038393/6650. Im Ambiente eines Grand-Hotel-Restaurants mit hohen Stuckdecken, Lüstern und Panoramafenster mit Meerblick bietet das Kurhaus-Restaurant gehobene Küche. Empfohlen sei das freitags angebotene traditionelle Binzer Fischbuffet. Täglich 12 bis 14 Uhr (Oktober bis April) und 18 bis 22 Uhr.

Restaurant Fischerstube, Warmbadstrasse 1, **Sellin**, Telefon: 038303/85987. Von November bis Ende Februar geschlossen. Regionale Küche mit einem kulinarischen Streifzug durch die pommersche Küche kommt hier auf den Tisch.

Restaurant Tüffelhus, Bahnhofstrasse 72, **Bergen auf Rügen**, Telefon: 03838/250279. Kartoffeln in sämtlichen Variationen. Leckere Gerichte und freundliche Bedienung.

Gutshaus Kubbelkow, Im Dorfe 8, **Klein Kubbelkow**, Telefon: 038388/227777. Gemütliches Restaurant im Grünen mit historischer Atmosphäre. Bewusst klein gehaltene Auswahl an Gerichten. Die Küche bietet täglich ein neues Angebot an saisonalen Speisen aus der Region. Öffnungszeiten: Täglich, ausser Dienstag, ab 18 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertags ab 12 Uhr.

Im Südosten Rügens liegt das **Restaurant Meeresblick**, Friedrichstr. 2, **Göhren**, Telefon: 38308/5650. Das hoch über der Ostsee gelegene Restaurant bietet seinen Gästen neben einem traumhaften Blick über das Meer täglich frische Produkte aus Rügens Wiesen, Wäldern und Gewässern. Geöffnet von 18 bis 22 Uhr. Mittwoch Ruhetag, Betriebsferien November bis Februar.

Die Räucherei, Bahnhofstrasse 1, **Göhren**. Fangfrischer Aal, Hornfisch und Hering kommen hier in den Räucherofen. Urige, kleine Kneipe mit leckeren Fischbrötchen und vielen geräucherten Fischkleinigkeiten. Zur Weihnachtszeit gibt es Eierpunsch. Öffnungszeiten: täglich 9 bis 18 Uhr im Winter bis 17 Uhr.

Das **Restaurant KOXorange in Putbus** ist bekannt für seine frische und phantasievolle Küche mit Produkten von der Insel, für die es in den vergangenen Jahren viele Auszeichnungen gegeben hat. Kastanienallee, Putbus; Telefon: 038301/850.

WELLNESS

Rügentherme, Seestrasse 1, im Rügen Hotel, Sassnitz. Telefon: 038392/53250.

Jasmund Therme, Neddesitz auf Rügen, Sagard. Telefon: 038302/97700. Täglich geöffnet von 8 bis 22 Uhr.

Puria Spa, Wellnessoase im Hotel Kurhaus Binz, Massagen und Kosmetik täglich von 10 bis 19 Uhr (Termine ausserhalb der Öffnungszeiten sind jederzeit nach Vereinbarung möglich). Reservierungen Spa Rezeption: 038393/665560.

AUSFLÜGE

Am **Thiessower-Haken**, dem südöstlichen Zipfel Rügens auf der **Halbinsel Mönchgut**, liegt hinter ein paar Reihen Kiefernwald ein endloser Strand mit absoluter Ruhe. Klein Zicker und Gross Zicker, die Halbinsel Mönchgut ist ein flacher Terrain für eine Radtour. Nirgendwo auf Rügen gibt es so viele Reetdachhäuser. Mitten im Mönchgut liegt der **450 Jahre alte Gasthof «Kliesows Reuse»**, Dorfstrasse 23a, Alt Reddevitz; Telefon: 038308/2171. Frischer Fisch und selbstgebrautes Bier in der urigen Scheune geniessen. Mit toller Sicht auf die Zickerschen Berge und den Greifswalder Bodden ist der Wintergarten des **Restaurants «Odin»** ein besonderes Ziel auch für Geniesser. Fürst Jaromar Hotel Resort & Spa, Hauptstrasse 1, **Thiessow**; Telefon: 038308/345.

Die **Schaabe**, zwischen Glowe und Juliusruh, **nichts als Strand und Wasser** zwischen Bodden und Meer. Ein 8 Kilometer langer und teilweise bis zu 100 Meter breiter, **feinsandiger Strand**. Diese Nehrung verbindet die Halbinseln **Jasmund** und **Wittow**. In den Sommermonaten tummeln sich an Rügens Stränden täglich tausende von Einheimischen und Urlaubern. Im Herbst und Winter hat man die Strände fast für sich allein.

Die **Strände bei Bakenberg**, im obersten Nordwesten Rügens gehören zu den schönsten und stillsten der Insel.

Binzer Strandpromenade, 3 Kilometer lang mit den schönsten Bauten der Bäderarchitektur und dem 1907 erbauten Kurhaus Binz. Verspielte Ornamente an den Holzbalkonen der leuchtend weissen Villen aus Kaiserszeiten sind zum Synonym für Binz geworden. Aus den meisten der prachtvollen Villen sind nach der Wende Hotels und Pensionen geworden. Seit 125 Jahren ein Seebad und seither sehr beliebt bei den Urlaubern ist **Binz** mit dem **Flair der Jahrhundertwende** das **grösste Seebad der Insel**.

Insel Vilm, die liegt im Rügischen Bodden, drei Kilometer südöstlich von Lauterbach. Anders als zu DDR-Zeiten ist die Insel Vilm für Naturfreunde heute wieder zugänglich. **Seit 1527 blieb fast alles der Natur überlassen. Täglich eine öffentliche Führung für maximal 30 Personen** gegen Gebühr ab Hafen Lauterbach mit dem Schiff MS «Julchen». Ein Ranger begleitet die rund dreistündige Führung. **Nur nach Voranmeldung** bei: Fahrgastreederei Lenz, Dorfstrasse 9, Putbus. Telefon: 038301/61896.

Insel Hiddensee, kein Autoverkehr stört die Winterstille. Hiddensee ist Autofrei. Die Idylle wussten schon so unterschiedliche Prominente wie Albert Einstein, Thomas Mann, Billy Wilder, George Grosz, Heinrich George, Joachim Ringelnatz und unzählige andere zu schätzen. Sie alle hat die Insel mit ihren stillen Reizen umgarnt. Der **Dichter Gerhart Hauptmann** machte im Jahr 1885 seinen ersten Besuch. 1930 kaufte er sich das **Haus «Seedorn»** in Kloster. Hier verbrachte er die Sommermonate und schrieb an seinen Werken. Nach seinem Tod wurde das Haus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Räume sind weitestgehend im Originalzustand. Öffnungszeiten: November bis April 11 bis 16 Uhr, Mai bis Oktober 10 bis 17 Uhr. **Das Karussell in Vitte.** In diesem kreisrunden Haus, das von dem berühmten **Architekten Max Taut** erbaut wurde, lebte in den goldenen Zwanzigern die bekannte **Stummfilmdiva Asta Nielsen**. Der 1888 in Betrieb genommene **Leuchtturm Dornbusch auf dem Bakenberg** ist ein beliebtes Ausflugsziel auf Hiddensee. Von dort aus hat der Besucher einen **herlichen Blick über die Insel Hiddensee**, bis hin zur benachbarten Insel Rügen und auf die Ostsee. Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 16 Uhr.

Das **Restaurant «Godewind»**, Süderende 53, Vitte, ist täglich ab 12 Uhr geöffnet, warme Küche durchgehend bis 24 Uhr. Die **Gaststätte und Pension «Wieseneck»** im Dorf Kloster, Kirchweg 18, Telefon: 038300/316, ist **eines der ältesten Gastehäuser** auf Hiddensee, wurde 1913 erbaut und 1996 restauriert. Das Haus ist ganzjährig geöffnet. **Gasthaus «Zum Enddorn»**, Dorfstr. 8, **Grieben**; Telefon: 038300/60833. Uriges gemütliches Restaurant mit Inselbildern an den Wänden.

Nach Hiddensee kommt man mit den **Fährschiffen ab Schaprode**. Von November bis Ende März, Montag bis Samstag von 6.30 bis 18.30 Uhr, sonntags ab 9 Uhr. www.reederei-hiddensee.de Die



Bergener Marktplatz mit St. Marienkirche.

Schnellboote des **«Hiddenseer Taxiring»** verkehren zwischen den drei Häfen (Vitte, Kloster und Neuendorf) der Insel Hiddensee und Schaprode auf Rügen und Stralsund. Sie sind Tag und Nacht verfügbar. Hiddenseer Taxiring, Achtern Diek 4, Insel Hiddensee Telefon: 038300/110.

Spaziergang vom Fischerdorf Lohme auf dem Hochuferweg zum Königsstuhl oder der 11 Kilometer lange Hochuferweg von Sassnitz nach Lohme. Immer das Meer zu Füßen und zur Belohnung der Blick auf den weitbekannten **Kreidefelsen**, den **Caspar David Friedrich** in seinem berühmten Gemälde verewigt hat. **Panoramahotel Lohme**, An der Steilküste 8, Lohme; Telefon: 038302/9110. Essen mit Ostseeblick. Von der **Fontane-Veranda** tut sich Ihnen ein **faszinierendes Panorama** auf. Kirchturmhoch über der Ostsee geht der Blick über den Hangwald auf die See, den Horizont, die Steilküste und auf die Halbinsel von Kap Arkona.

Der **Königsstuhl auf Rügen, das weltberühmte Caspar-David Friedrich Motiv**, ist sowohl der höchste, als auch der bekannteste Felsen der **Rügener Kreideküste**. Von der 120 Meter hohen Aussichtsplattform hat man einen herrlichen Blick auf die Ostsee. Im März 2004 wurde schliesslich für den im **Nationalpark Jasmund** gelegenen Königsstuhl das **«Nationalpark-Zentrum Königsstuhl»** eröffnet. Auf 2000 Quadratmetern kann man hier eine moderne Naturausstellung mit Multivisionsschau erleben, ein 3-D-Erlebnis der besonderen Art. Öffnungszeiten November bis Ostern täglich 10 bis 17 Uhr. Die **kleine Wandertour von Sassnitz zum Königsstuhl entlang der Küste dauert ca. 2–2.5 Stunden** und führt entlang der Steilküste mit wunderschönem Ausblick auf die Kreidefelsen und die Ostsee. Neben dem Königsstuhl führt eine lange Treppe hinunter zum Strand. Kurzatmige Menschen sollten auf den Strandbesuch verzichten, da der Rückweg über die Treppe hoch anstrengend ist. Wers trotzdem tut, kann sich oben mit Kuchen im **Ausflugslokal «Caspar's»** belohnen. Wer von der Ostsee aus die Kreidefelsen bewundern will, kann eine Schiffstour buchen. Die Reederei Ostseetour schippert von Sellin, Binz und Sassnitz zum Kreidefelsen/Königsstuhl. www.reederei-ostsee-tour.de Man kann aber auch 25 Minuten Treppensteigen, um auf die Aufsichtsplattform zu gelangen.

Hafenstadt Sassnitz, die Kreideküste, beginnt gleich hinter dem Ortsausgang. Hier startet auch einer der **schönsten Wanderwege der Insel**, der knapp 12 Kilometer lange **Hochuferweg von Sass-**



Das Kurhaus Binz ist heute ein Luxushotel.

nitz nach Lohme. Ganz nah ist auch der Grosse Jasmunder Bodden. Im **Stadthafen von Sassnitz legen die Fischkutter ab** und wer will, kann später frischen Fisch ab Kutter oder in der kleinen Fischhalle kaufen. Auch auf kleine Fahrt geht es vom Sassnitzer Hafen zum Königsstuhl, zum Kap Arkona und auch zu den Ostseebädern Binz, Sellin und Göhren. Direkt an der Strandpromenade gibt es für alle Fischliebhaber ein sehr gutes **Fischrestaurant**, das **«Gastmahl des Meeres»**, Strandpromenade 2, Telefon: 038392/5170.

Kap Arkona, die nördlichste und manchmal stürmischste Spitze Rügens mit zwei bekannten Leuchttürmen. Der Schinkelturm, der grosse Leuchtturm, als auch der Peilturm sind zu besichtigen. Im Garten des Leuchtturmwärterhauses finden regelmässig kulturelle Veranstaltungen statt.

Der Koloss Prora, eine zunehmend verfallende Hinterlassenschaft aus Nationalsozialistischen Zeiten. Ein Grossprojekt der NS Organisation KdF, «Kraft durch Freude». Der Betonriegel erstreckt sich über eine Länge von knapp 5 Kilometern, 150 Meter entfernt vom Strand des Proer Wiek, und ist Zeugnis des **nationalsozialistischen Grössenwahns**. 1935 bis 1939 wurden acht baugleiche Häuserblocks hochgezogen, in denen später **20'000 Menschen hätten Urlaub machen sollen**. Die knapp 10 Quadratmeter grossen Doppelzimmer sind alle baugleich und spartanisch mit Krankenhausbetten eingerichtet. 1938 wurde Richtfest gefeiert. Mit Kriegsbeginn 1939 wurden die Bauarbeiten gestoppt. Die Anlage steht unter Denkmalschutz. Besichtigung: **KdF Museum Prora**, Block 3, Trakt 3, TH 2, Telefon: 038393/32696. Öffnungszeiten: Ganzjährig täglich geöffnet, April bis September 10 bis 18 Uhr, Oktober bis März (beheizt) 10 bis 16 Uhr. **Führungen zur Geschichte der Prora-Anlage** (inkl. Besuch des historischen Proramuseums): täglich um 11.45 Uhr und 14.30 Uhr von April bis Oktober.

Eines der **beliebtesten Ausflugsziele** auf der Insel Rügen ist das **Jagdschloss Granitz** bei Binz, das inmitten eines grossen Buchenwaldgebietes liegt. Bei schönem und klarem Wetter kann man **vom**



Winterimpressionen.

Turm des Jagdschlusses die gesamte Insel überblicken. Das Schloss wurde in den Jahren 1837 bis 1846 gebaut. Der 38 Meter hohe Mittelturm wurde von dem Architekten Karl-Friedrich Schinkel entworfen. Mai bis September: täglich von 9 bis 18 Uhr, Oktober bis April: Dienstag bis Sonntag 10 bis 16 Uhr. Von der Binzer Seebrücke kann man mit dem **Jagdschlossexpress hinauf zum Jagdschloss Granitz** fahren. In den Wintermonaten täglich, ausser montags, von 9.45 Uhr stündlich bis 14.45 Uhr.

Seebrücke Sellin – **mit 394 Metern die längste Seebrücke der Insel.** Der Neubau der Selliner Seebrücke erfolgte in den 90er-Jahren nach dem historischen Vorbild von 1927. Sie ist eine von nur drei Seebrücken in Deutschland, auf denen ein Restaurant seine Gäste erwartet. Ob im lichtdurchfluteten Palmengarten, der sich über zwei Etagen erstreckt, oder den an die 20er-Jahre erinnernden Kaiserpavillon. An der der Selliner Seebrücke wurde eine **Tauchgondel** in Betrieb genommen. Die Unterwasserglocke befördert Touristen, ohne jegliche Vorkenntnisse oder besondere gesundheitliche Voraussetzungen, **zum Meeresboden.** Die Tauchgondel gleitet wie ein Fahrstuhl an einem Stahlpfeiler in die Tiefe. Ein Tauchgang dauert ca. 45 Minuten und bietet 30 Personen Platz. Die Sichtweite beträgt in der Tiefe rund vier Meter. Öffnungszeiten: November bis April: 11 bis 16 Uhr (Mo, Di Ruhetag), Mai, September, Oktober: 10 bis 18 Uhr, Juni bis August: 10 bis 21 Uhr.

Der **Rasende Roland** ist eine wahre Attraktion auf der Insel Rügen. Im Jahre 1895 fuhr auf Rügen erstmals zwischen Putbus und Göhren ein Zug. Der Volksmund taufte die **Schmalspur-Dampfeisenbahn** auf den Namen «Rasender Roland». Dem Namen sollte man allerdings keine allzu grosse Bedeutung zumessen. In Wirklichkeit fährt der Zug nie schneller als 30 km/h. Die Bahn **verbindet die bekannten Ostseebäder Binz, Sellin, Baabe und Göhren** und verkehrt täglich von 8 bis 18 Uhr im Zwei-Stundentakt ab Putbus nach Göhren und retour. Einfache Fahrt gesamte Strecke 9 Euro.



Viermal täglich – Liliana Quadranti unterwegs in die Stadt.

12

ICH BIN DURCH UND DURCH EINE BERNSTRÄSSLERIN!

Benno Zraggen

«Ein Traum, dieser Artikel über den Untergrund im letzten abl-magazin!», sagt Liliana Quadranti, überzeugte und langjährige Bewohnerin der Bernstrasse. Ein Gespräch, das sich als Ode an die Bernstrasse entpuppt.

Liliana Quadranti schwärmt, sobald Sie vom «Polenten-Quai» – wie man früher die Bernstrasse zu nennen pflegte – erzählt. «Ich bin durch und durch eine Bernsträsslerin», bekennt sie voller Stolz. Was das genau bedeutet, kann sie nicht in einem Satz erklären. Es handelt sich eher um ein grundsätzliches Gefühl. Sie erzählt beispielsweise von früher, als noch viele Läden die Strasse säumten. Insgesamt zählt sie fünf Lebensmittelläden, drei Bäckereien, eine Metzgerei, ein Coiffeur, ein Schuhmacher und eine Molkerei auf. «Die Geschäfte sind dann mit der Buslinie nach Littau zwar leider verschwunden», aber dank diesem Bus sei sie heute auch ohne Auto sehr mobil. Er halte nämlich direkt vor der Haustüre. Dies vorerst

zwei Gründe, immer wieder ein Fan der Bernstrasse zu sein. In jedem Lebensabschnitt finden sich stets neue.

Reichhaltiges Menü dank Vater und Gütschwald

Liliana Quadranti wohnt seit bald 75 Jahren in ihrer Wohnung an der Bernstrasse 45. Sie ist als Säugling mit ihren Eltern im März 1935 eingezogen und hat sozusagen die ganze Geschichte der ablsiedlung Untergrund miterlebt. Als Tochter eines Tessiners war ihr Wohnort quasi vorbestimmt. Alle Italienischsprachigen landeten damals «automatisch» im Untergrund. Vater Quadranti arbeitete bei der Firma «Di Gallo, Südfrüchte». «Dank



Balkonpflanzenwettbewerb der Stadt Luzern anno 1960 – Quadrantis Balkon (oben links) wird nur von Gusti Ritz übertroffen. (Fotograf unbekannt, aus privater Sammlung von Liliana Quadranti)

meinem Vater haben wir die Kriegszeit sehr gut überstanden. Wir konnten sehr ausgewogen und gesund essen, weil er Früchte und Gemüse von der Arbeit mit nachhause brachte.» Und stolz fügt Sie an: «Wir waren wohl die einzigen im Quartier, die Bananen essen durften.» Zusammen mit den Brombeeren vom Gütschwald habe das ein leckeres Birchermüesli gegeben. Der Gütschwald sei in dieser strengen Zeit für die meisten Leute an der Bernstrasse ein willkommener Lebens- und Heizmittellieferant gewesen. «Im Sommer sammelten wir Tannzapfen und heruntergefallene Äste und im Herbst Pilze.»

60 Franken Miete und eine Badewanne

Der Mietzins der 3-Zimmer-Wohnung betrug damals ungefähr 60 Franken. Die Wohnung hatte kein Warmwasser, dafür eine Füsschenbadewanne mit integriertem Holzofen. Im Gang befand sich ein eingebauter Ofen. «Darin haben wir das Abwaschwasser aufgewärmt, aber auch Marroni gebacken oder Ofen-Äpfel zubereitet», erinnert sich Liliana Quadranti. Auch die Vorfenster seien eine Erzählung Wert. Im Winter seien diese voller Eisblumen gewesen. Alles Bilder der Bernstrasse, an die sie sich immer wieder gerne erinnere, sei es zusammen mit ihrer Schwester oder mit Verwandten aus dem Tessin, die oft bei Quadrantis zu Be-

such waren. 1972 hat die abl dann renoviert und den Ofen zugunsten einer Zentralheizung ersetzt. «Ein wenig traure ich dem Ofen und den damit verbundenen Geschichten schon nach. Aber die neue Heizung hat natürlich vieles vereinfacht.»

Noch mehr Bernstrasse

Als ich Liliana Quadranti nach Geschichten aus ihrer Kindheit fragte, erzählt sie sofort von den wilden und teils halbschwererischen Schlittenfahrten, die den Kreuzstutz hinunter bis unter die Eisenbahnbrücke führten. Oder jene als ganzer Schlittentatzelwurm den Gütschwald hinunter. «Ich weiss noch genau, wie ein besorgter Vater einen grossen Teil der Kanonenstrasse mit Kies und Salz bearbeitet hat, um die Gefahr ein wenig zu bannen. Wir waren aber mit einem solchen «Höllengaracho» unterwegs, dass uns diese Massnahme nicht wirklich bremste und wir bis zum Coop hinunter gelangten. Mir wird heute noch schwindlig, wenn ich daran zurückdenke.»

Und Feste? Gab es die damals auch? Liliana Quadranti wird bei dieser Frage ernst und teilt mir mit, dass sie ihre Kindheit während des Zweiten Weltkriegs verbracht habe. Deshalb gab es nicht viele Feste. Und wenn es solche gab, dann höchstens sehr patriotische. Sie erinnert sich noch genau an diese Zeit und erzählt, wie sie im Winter 1941

Auf dem Balkon – Familie Quadranti mit Verwandten aus dem Tessin. Liliana Quadranti als Säugling. (Foto Maria Quadranti, Mutter von Liliana Quadranti)



mangels Kohle nicht mehr zur Schule gehen konnten. «Oder die Fenster, die mussten am Abend mit schwarzen Tüchern verdunkelt werden wegen möglicher Angriffe. Das war gespenstig, vor allem auch der Sirenenalarm. Mich überkommt heute noch ein ungutes Gefühl, wenn ich Sirenen höre.»

Die abl – noch heute ein Begriff!

Wir wechseln das Thema und kommen auf die abl zu sprechen. «Die abl war in der Stadt ein Begriff. Wir wussten immer, dass wenn etwas war, die abl machts. Und die abl machts auch heute noch!» weiss Liliana Quadranti. Sie ist sehr zufrieden mit ihrer Genossenschaft und fühlt sich gut aufgehoben. Im Haus fühlt sie sich wohl. Es ist ruhig und das Zusammenleben funktioniert gut. Die Nachbarn fragen zwischendurch sogar nach, wie es ihr geht. Also wunschlos glücklich? Doch, einen Wunsch hätte sie. Einer, der wohl kaum zu erfüllen sei. Früher habe die abl im magazin noch Verhaltensregeln publiziert. So zum Beispiel auch, dass die Eingangstüren der Häuser abends immer geschlossen werden müssen. «Das würde ich mir wünschen, um mich am Abend etwas sicherer zu fühlen.» Und nach einer kurzen Denkpause fügt sie an: «Aber wir leben ja in einer anderen Zeit,

da getraut sich die abl wohl gar nicht mehr, solche Sachen zu schreiben.»

Viel unterwegs

Wer die Gelegenheit hat, Liliana Quadranti kennen zu lernen, merkt schnell, dass sie voller Energie und Lebensfreude steckt. So wundert nicht, dass sie oft unterwegs ist. Täglich geht sie mindestens viermal aus dem Haus. Mal zur Post bis zum Bahnhof, mal auf einen Besuch zu ihrer Schwester in Ebikon. Wann immer möglich reist sie ins Tessin, um den Kontakt mit den Verwandten zu pflegen oder besucht die Enkelkinder ihrer Schwester im Ausland.

Ob ihr die Treppen hoch zum 4. Stock keine Mühe bereiten? «Langsam merke ich schon, dass es nicht mehr so ringt wie früher. Im Moment steige ich immer noch mindestens vier Mal täglich die Treppen runter und rauf. Wenn das mal nicht mehr geht, dann hat wohl das Stündlein geschlagen. Und dass die abl hier einen Lift einbaut, bezweifle ich. So lange es funktioniert, bleibe ich hier und gehe auf Reisen ...», sie hält einen Moment inne, «... und kehre immer gerne an die Bernstrasse zurück.» ■



Einbau Dachwohnungen und Fassadensanierung Spannortstrasse.



Gesamterneuerung Himmelrich 1, 1. Etappe Neuweg.

EIN «KLEINES JUBELJAHR» GEHT ZU ENDE

Markus Schmid, Präsident abl

Es war kein Jahr des grossen «Paukenschlages» – das Jahr 2009, trotzdem ein erfolgreiches. Als Motto könnte man das Jahr 2009 wie folgt benennen: Kontinuierliche Weiterentwicklung der abl.

Auf der baulichen Seite ist der Abschluss des Himmelrich 2 zu erwähnen, der Einbau von Dachwohnungen an der Spannortstrasse, die Verbesserungen der neu zu besetzenden Wohnungen am Grünauring Littau, der Bau-Start Himmelrich 1. Und generell sind unsere fleissigen Handwerker- und Maler-Equipen stets daran, den «kleinen Unterhalt» fachlich und sachlich gekonnt zu bewältigen. Die stetigen kleinen Erneuerungen helfen, dass unsere Liegenschaften «in Schuss» bleiben, attraktiv und günstig zum Bewohnen.

Die Urabstimmung vom Juni 2009 gibt den Organen der abl «grünes Licht» für einen Neubau im Weinbergli. 35.8%, also über ein Drittel der Genossenschafterinnen und Genossenschaftler sagten mit 81% Ja zum Neubau. Der Neubau wird drei Einfamilienhäuser ersetzen und 36 neue, zusätzliche Wohnungen schaffen. Fazit: Die abl wächst.

Auf der Geschäftsstelle hält das Lehrlingswesen so richtig Einzug. Seit Mitte Jahr sind neben der bereits früher geschaffenen Lehrstelle als Betriebspraktiker neu sowohl im Sekretariat wie auch bei der Malergruppe junge Schulabgänger «am Werk». Mit den drei Lehrstellen leistet die abl einen Beitrag gegen die Jugendarbeitslosigkeit, was ein wichtiges solidarische Zeichen gegenüber unserer zukünftigen Generation ist.

Zu erwähnen gibt es die Apéros anlässlich unserer kleinen abl-85-Jubelfeiern vor Ort in allen Siedlungen. Viele sind gekommen, um rasch anzustossen, andere sind länger geblieben für einen kleinen Schwatz und an einigen Orten wurde daraus eine lustige Festgemeinschaft mit

ausgelassener Stimmung bis tief in den Abend hinein. Ich bedanke mich herzlich für die Teilnahme und Ihre Rückmeldungen. Einen besonderen Dank widme ich der Geschäftsstelle, die diese Apéros organisierte und mit einem Sondereffort diese Begegnungen ermöglichte.

Ökonomisch gesehen ist die abl gut unterwegs. Einerseits traten im Jahr 2009 mehr Menschen unserer Genossenschaft bei als Personen austraten, damit wächst das Eigenkapital, und andererseits profitierten wir sehr stark von den Geldzuflüssen auf die Darlehenskasse, weil verunsicherte Anleger anstelle der Banken lieber uns berücksichtigen. Deshalb gelang es auch, Bankschulden (Hypotheken) zurückzuzahlen. Der wichtigste ökonomische Punkt ist aber, dass wir ein gutes, gesundes Wohnangebot zur Verfügung stellen können. Wohnungs-Leerstände sind bei uns (fast) ein Fremdwort. Das garantiert eine optimale Einkommenslage. Leider beklagten wir letztes Jahr im Rahmen der weltweiten Finanzkrise Verluste bei den Wertpapieren. Dieses Jahr sieht dies anders aus, wir stehen gut da, und deshalb haben wir diese Wertpapiere veräussert, weil die abl diesbezüglich keine Risiken mehr eingehen will.

Bald ist wieder Sonnenwende, bei uns im christlichen Zusammenhang die Zeit des Advents und Weihnachten. Eine Zeit des Zusammenseins und des Zusammenwohnens. Wir schmücken unsere Wohnungen und Fenster und wollen uns damit auf Besinnliches einstellen. Ich wünsche allen Genossenschafterinnen und Genossenschaftlern eine beschauliche Zeit und freue mich auf ein Wiedersehen im neuen Jahr. ■

Fotos Bruno Koch



Baureklame Sanierung Himmelrich 1

BAUREKLAME, KUNST UND WERBUNG IN EINEM

Benno Zraggen

17

Was ist das? Ein besetztes Haus? Kunst? Eine geheime Aktion? Manch einer wird sich beim Anblick der Fassade an der Ecke Bleicherstrasse – Neuweg diese Fragen gestellt haben. Des Rätsels Lösung: Es ist die Baureklame für die Sanierung der Siedlung Himmelrich 1.

Erinnern Sie sich an das riesengrosse Bild, welches bei der zwischenzeitlich abgeschlossenen Sanierung der Siedlung Himmelrich 2 am Baugerüst hing? Ein blauer Himmel, ein paar Wolkenschwaden und mittendrin ragt von oben herab der Haken eines Baukrans, der eine der Wolken nach oben zu ziehen scheint. Auf dem Bild ist in grossen Lettern «Wir sanieren das Himmelr(e)ich» zu lesen.

Alte Idee in neuem Kleid

Die abl saniert immer noch das Himmelr(e)ich, diesmal handelt es sich um ihre älteste Siedlung. Beim Planen der Baureklame wollten wir zwar am bisherigen Leitspruch festhalten, diesen aber in einem neuen Kleid erscheinen lassen. Die Meldung, dass bei der Sanierung die ganze Fassade abgetragen werden muss, kam sehr gelegen. Sie brachte uns auf die Idee, diese gleich als Wandbild zu nutzen. Auf der Suche nach Künstlern, die derartige Projekte realisieren, stiessen wir auf «Zora», «Magic One», «Mate» und «Shark». Hinter diesen Künstlernamen stehen Bianca Litscher, Oliver Raeke, Pius Portmann und Harun Dogan. Sie waren es, die in einer Woche ein Himmelr(e)ich an die Wand gezaubert haben.

Die abl im Gespräch

Kaum war das Bild fertig und das Baugerüst entfernt, trafen bei der abl auch schon erste Reaktionen ein. Der benachbarte Kaffeemaschinenhändler schwärmte, Passantinnen und Passanten

blieben stehen und begaben sich auf eine visuelle Entdeckungsreise. Da weder Titel des Bildes noch die eigentliche Bautafel vorhanden war, kamen auch Fragen bei der abl-Geschäftsstelle herein. Seit Ende November ist das Gemälde nun vollständig beschriftet und zeigt sich stolz als Bautafel.

Zweck erfüllt

Mit der neuartigen Baureklamenidee verfolgt die abl ein klares Ziel. Sie zeigt auf, dass sie eine moderne Genossenschaft mit neuen und mutigen Ideen ist. Das Wandbild wurde nicht ausschliesslich zu Marketing- und Werbezwecken realisiert. Es soll auch das Stadtbild bereichern, die Anwohner erfreuen und Nicht-Genossenschafter darauf aufmerksam machen, dass es die abl gibt. Zu guter Letzt sieht sich die abl auch als Kunstförderin.

Kunst entsteht online

Eine Web-Kamera hat die Entstehung des Wandbilds laufend dokumentiert. Mit diesen Aufnahmen wurde ein Film produziert, der auf der abl-Webseite www.abl.ch publiziert ist.

Klicken Sie sich also rein und schauen sie zu, wenn Kunst entsteht. ■

Foto Jean-Pierre Grüter

LERNEN BEI DER abl

René Regenass

Seit Mitte August wirken bei der abl Simone Antonucci, Stefanie Feyer und Martin Hofstetter als Lernende. Sie fühlen sich gut und sind überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben.

18

Die jetzt bei der abl arbeitenden Lernenden haben ihre Anstellung allesamt über das Internet gefunden. www.Berufsberatung.ch/Lehrstellenbörse heisst die Homepage, dann weiter über die geografische Zuordnung, also zum Beispiel «Kanton Luzern». Doch alle drei prüften zuerst noch andere Möglichkeiten. Martin Hofstetter zum Beispiel schnupperte in einem Sanitärbetrieb und als Koch, Stefanie Feyer als Dentalassistentin und Servicefachangestellte. «Ich schätze den Kontakt mit Menschen, darum die Variante Dentalassistentin», sagt Stefanie Feyer. Doch sie entschied sich dann relativ schnell für die kaufmännische Lehre, weil sie erkannte, damit im späteren Berufsleben mehr Möglichkeiten zu haben. Auch Simone Antonucci hatte noch eine Kochlehre im Hinterkopf. «Doch mir ist dann klar geworden, dass die Arbeitszeiten als Koch wesentlich ungemütlicher sind denn als Maler-Lehrling», sagt Antonucci heute. «Ich habe wirklich Glück gehabt mit der abl-Lehrstelle.» Gibt es einen guten Rat für Schüler in der Abschlussklasse, die eine Lehrstelle suchen? Simone Antonucci ist überzeugt, dass es vorteilhaft ist, sich früh für eine bestimmte Richtung zu entscheiden und dann die Lehrstelle zu suchen.

Nach zwei Schnupperwochen und dem Einverständnis der abl trat Martin Hofstetter die Lehrstelle als Fachmann Betriebsunterhalt an. Sein Betreuer ist Urs Heller, Leiter Technik. Nach einem erfolgreichen Lehrabschluss sieht Martin Hofstetter durchaus Möglichkeiten, über eine Weiterbildung das Berufsfeld auszuweiten. Auch Stefanie Feyer wurde nach ihrem Bewerbungsbrief zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Nach zwei Schnuppertagen erhielt sie die kaufmännische Lehrstelle und wird jetzt auf der Geschäftsstelle von Raphaela Sager betreut. Simone Antonucci war der sechste Kandidat für die Maler-Lehrstelle. Nach dem Vorstellungsgespräch war er natürlich

gespannt, ob er unter den Sechs eine Chance erhalten würde. Und wirklich, es klappte. Nach zwei Wochen folgte die Zusage der abl für den Antritt der Lehrstelle. Betreut wird er jetzt von Malerchef Marcel Müller.

Abwechslungsreich – grosszügig

Die ersten Eindrücke von der abl als Lehrort sind bei allen positiv. Martin Hofstetter gefällt die abwechslungsreiche Arbeit. «Es ist fast immer offen, was am nächsten Tag zu tun ist.» Simone Antonucci findet die Haltung des Arbeitgebers grosszügig, weil die Ausgaben für den öffentlichen Verkehr auf dem Arbeitsweg bezahlt würden. Auch Kursgelder würden entschädigt, ergänzt Stefanie Feyer. Und sie schätze die vielseitige Arbeit auf der Geschäftsstelle. Alle drei Lernenden hatten schon vorher mindestens eine Ahnung, wie sich in einer Genossenschaftswohnung leben lässt. Stefanie Feyer wohnt bei den Eltern in der abl-Siedlung Mittlerhus in Kriens. Sie weiss um die kleinen Sorgen der Mieter und Mieterinnen und findet ihre Eindrücke von zu Hause hier auf der Geschäftsstelle bestätigt. Simone Antonucci ist am Narzissenweg im Breitenlachen zu Hause. Die Frage nach dem Unterschied zu einem andern Wohnungsvermieter kann er noch nicht beantworten. Martin Hofstetter hatte sich schon vor seiner Bewerbung bei Verwandten erkundigt, die in Littau in einer Genossenschaftswohnung leben.

Was läuft nach der Arbeit? Simone Antonucci strahlt richtig. Er spielt Fussball bei den A-Junioren beim Luzerner Sportclub. Früher war er beim FCL. Und er hat schon zweimal das Schienbein gebrochen. Ob das vom harten Einsteigen kommt? Nach den gemachten Erfahrungen dürfte Simone Antonucci das Verletzungsrisiko besser einschätzen können. Dreimal pro Woche geht er ins Training.



Der Reihe nach: Martin Hofstetter, Simone Antonucci und Stefanie Feyer.

Das habe Platz neben Lehre und Schule, sagt er überzeugend. Die Frage nach dem Ausgang winkt er ab. «Das ist noch nichts in meinem Alter.»

Auch Martin Hofstetter hat Fussball gespielt, bis vor zwei Monaten. Dann musste er aufhören, weil die Kniescheibe herausgesprungen sei.

Tennis ist jetzt der Sport für Stefanie Feyer. Einmal pro Woche spielt sie im Tennisklub Kriens. Das war früher anders. Stefanie Feyer war eine begeisterte Schwimmerin, trainierte sechsmal pro Woche und bestritt Wettkämpfe. «Aber der Aufwand war enorm», sagt sie heute. Sie musste einsehen, dass die Belastung neben Lehre und Schule zu gross geworden wäre. Und schliesslich möchte sie auch noch etwas den Kontakt mit Freundinnen pflegen.

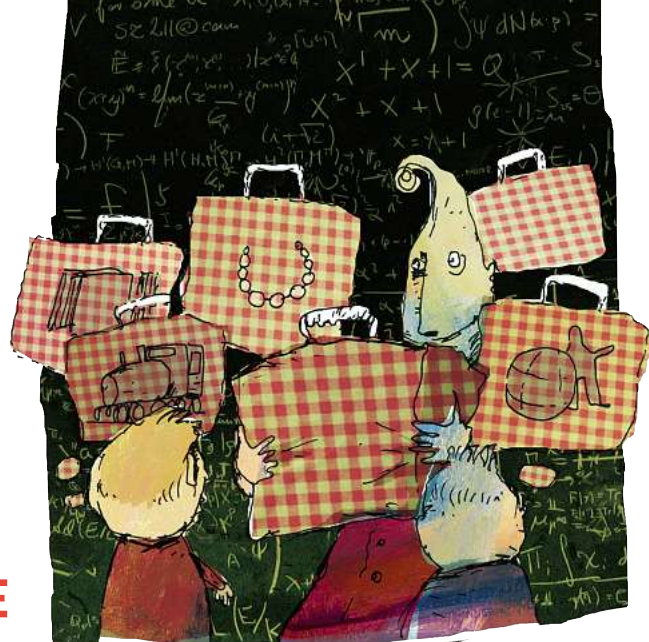
Wie läuft's in der Schule? Auch hier ist die Erfahrung relativ kurz, um bereits werten zu können. Simone Antonucci ist guten Mutes. «Das ziehen wir einfach durch. Ich komme gut voran. Positiv denken, dann gehts.» Für Stefanie Feyer ist der Unterschied von der Sekundarschule zur Berufsschule beträchtlich. «Der Stoff ist vielfältiger, die Informationen sind dichter. Es geht alles viel schneller, die Anforderungen sind eindeutig höher.» Etwas Mühe hat sie mit den Informatik-Fächern, gut zurechtkommt sie mit der Buchhaltung. ■

PERSONEN

Simone Antonucci (16) ist in Luzern aufgewachsen und hat die Schulen im Säli- und Hubelmattschulhaus besucht. Jetzt macht er eine dreijährige Lehre als Maler und besucht einmal pro Woche die Berufsschule in der Weggismatt.

Stefanie Feyer (17) hat die Jugendjahre in Kriens erlebt. Sie ist im Mittlerhus aufgewachsen und macht jetzt eine dreijährige kaufmännische Lehre. Zwei Tage pro Woche besucht sie die Berufsschule an der Dreilindenstrasse. Sie macht dort das B-Profil mit Englisch.

Martin Hofstetter (17) kommt aus Entlebuch, wo er die Schulen besucht und im Ebnet aufgewachsen ist. Drei Jahre Lehrzeit als Fachmann Betriebsunterhalt stehen ihm bevor. Einen Tag pro Woche verbringt er in einer Berufsschulklasse in Sarnen.



SCHENKEN MACHT FREUDE

20

Viele Anthropologen vertreten die Meinung, erst durchs Schenken würde der Mensch zum Menschen. Beim Tauschen von Geschenken würde der Egoismus Makulatur, weil Verpflichtungen geschaffen werden und nicht der schnelle Geldgewinn das oberste Ziel sei. Durchs Schenken würde die Gesellschaft eine bessere, denn es gehe auch um die menschliche Solidarität.

Schenken war vor allem im Mittelalter auch Zeichen von Macht und Ruhm. Grosszügige Geschenke an den Hofstaat und das Gefolge mehrten die Autorität und Bedeutung, Geiz war verpönt. Weil diese oft fürstlichen Geschenke meistens nicht erwidert werden konnten, wurden die Annehmer zu Spendenempfängern, die erst noch in der Schuld des Gebers standen. Aus dieser Spirale befreien konnte sich nur, wer sich revanchieren konnte.

Kommt Ihnen das bekannt vor? Der eigentliche Zwang zu Dankbarkeit und Erwidern, weil Sie sonst als unhöflich oder geizig gelten würden? Geburtstage, Hochzeiten, Weihnachten haben so immer auch ihre leicht stressigen Seiten. Erschwerend kommt hinzu, das richtige, das passende Geschenk zu wählen. «Aufmerksamkeiten» können auch zum Missgriff werden, zu üppige Geschenke diffamieren den Beschenkten, mickrige den Schenkenden. Glückliche, wer kreativ ist und mit guten Ideen treffend schenken kann. Boshaft allerdings, wer mit Geschenken absichtlich brüskiert. Der Gutschein wird zum Helfer in der Not. Der französische Philosoph Jacques Derrida meint, es sei das Unmögliche schlechthin, ein unschuldig, reines Geschenk frei von Verpflichtungen zu machen, welches nicht auch dem Eigennutz des Schenkenden diene.

Es gibt die Verweigerer, die nichts schenken und andererseits nichts erwarten. Radikalität als Mittel zum Zweck und Verdrängerin der Freude. Der grosszügige Umgang mit dem Schenken bereitet doch Glücksgefühle und Befriedigung, Freigiebigkeit trägt zur Steigerung des Vergnügens der Gastfreundschaft und des Festes bei.

Sie wissen schon, was zu tun ist. Sie feiern Weihnachten wie es Ihnen beliebt; traditionell, besinnlich, fröhlich – oder vielleicht gar nicht. Sie schenken, werden beschenkt – oder eben auch nicht. Nach dem Motto «Nicht jeder, der reich ist, gibt. Aber wer gibt, wird reich.» schenke ich Ihnen diese Zeilen. Ich wünsche Ihnen ein paar geruhsame Tage auf dem Weg ins neue Jahr und danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie Ihrerseits 2009 mir und der *abl* geschenkt haben.

Bruno Koch, Geschäftsleiter

(nach einem Text von Tilman Botzenhardt, *Geo*)

Illustration Tino Küng

PER 1. JANUAR 2010

- 1 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 15, KRIENS
1. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'678.– plus CHF 190.– NK
(Mietzinssubventionierung möglich; bitte letzte definitive
Veranlagungsverfügung beilegen)
- 2 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 17, KRIENS
3. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'787.– plus CHF 190.– NK
(Mietzinssubventionierung möglich; bitte letzte definitive
Veranlagungsverfügung beilegen)

PER 1. FEBRUAR 2010

- 3 **5.5-ZIMMER-MAISONETTE-DACHWOHNUNG** – MÖNCHWEG 3
2./3. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 170 m²
moderne Küche mit GS, eigene WM/Tumbler
grosser Balkon im 2. OG und riesige Dachterrasse im 3. OG
monatlicher Mietzins CHF 2'700.– plus CHF 290.– NK

PER 1. MÄRZ 2010

- 4 **2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 8
Erstvermietung einer modern ausgestatteten neuen Dachwohnung
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 72 m² und
riesige Dachterrassen (vor- und rückseitig)
monatlicher Mietzins CHF 1'833.– plus CHF 200.– NK (inkl. Lift)
(Pläne vorhanden, keine Besichtigung möglich)
- 5 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 15
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 657.– plus CHF 160.– NK
(ab ca. 2013 Sanierung Küche und Türen, Wärmedämmung)
- 6 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ANNA-NEUMANN-GASSE 6
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'795.– plus CHF 220.– NK (inkl. Lift)
- 7 **6.5-ZIMMER-MAISONETTE-DACHWOHNUNG** – JUNGFRAUWEG 3
2./3. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 163 m²
moderne Küche mit GS, eigene WM/Tumbler
grosser Balkon im 2. OG und riesige Dachterrasse im 3. OG
monatlicher Mietzins CHF 2'700.– plus CHF 300.– NK

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 16. Dezember 2009**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	1.125 %
3 Jahre	1.375 %
4 Jahre	1.625 %
5 Jahre	2.000 %
6 Jahre	2.250 %
7 Jahre	2.500 %
8 Jahre	2.625 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 1.00 Prozent verzinst.

AGENDA

SENIOREN

Montag, 11.1.2010, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN

Leit.: Irma Geisseler, Berta Schmid

Mittwoch, 13.1.2010, 13.30 Uhr

Treffpunkt: Bahnhofplatz Torbogen

Abfahrt um 14.13 Uhr S-Bahn

WANDERN

Leitung: Sophie Marty

Winterlandschaftswandern

Dienstag, 19.1.2010, 14.00 Uhr

abl-Kegelbahn, Weinberglistr. 20a

KEGELN

Leit.: Anton Glaser, Berta Schmid

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-MieterInnen ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Mathilde Maria Stettler, Brunnmattstrasse 22, im 67. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

SCHALTER- UND BÜROÖFFNUNGSZEITEN

Zwischen Heiligabend und Neujahr (ab 24. Dezember bis und mit 3. Januar) ist die abl-Geschäftsstelle **geschlossen**.

Dringende Reparaturmeldungen richten Sie wie üblich an die Hausbetreuenden oder hinterlassen Ihre Meldung auf dem Telefonbeantworter der Geschäftsstelle.

Telefonisch sind wir ab Montag, **4. Januar 2010**, wieder **erreichbar**.

Unsere **Schalter** sind ab Mittwoch, **6. Januar 2010**, wieder für Sie **geöffnet**.

AZB
6000 Luzern 4

Nr. 12 / 2009
Adressberichtigung melden

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch / ko

Redaktionelle Beiträge 12/09

Bruno Koch / ko

René Regenass / rr

Markus Schmid / ms

Birgit Tiefenbach

Benno Zraggen / bz

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Print AG, Luzern

Auflage

6500 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 4053

6000 Luzern 4

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo – Mi 09.00 – 12.00

13.30 – 16.30

Do + Fr geschlossen

Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 23, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100038
© 1996 Forest Stewardship Council

Das nächste abl magazin erscheint am 19. Januar 2010
Redaktionsschluss: 7. Januar 2010